

Oberfrankens Bezirkstagspräsident Günther Denzler über den Bezirk als Arbeitgeber

## „Unser Personalbedarf steigt“

Die meisten Menschen nehmen die Bezirke nur als soziale Dienstleister wahr. Doch die Verwaltungen der dritten kommunalen Ebene sind auch ein Arbeitgeber. Wir sprachen darüber mit Günther Denzler, dem Bezirkstagspräsidenten von Oberfranken.

**BSZ Herr Bezirkstagspräsident, der Fachkräftemangel ist ja inzwischen nicht nur ein Thema für die „freie Wirtschaft“, sondern auch für Verwaltungen. Wie zufrieden sind Sie mit der Personallage in Ihrem Haus aktuell?**

**DENZLER** Es ist richtig – der Fachkräftemangel ist längst auch ein Thema für öffentliche Verwaltungen. Als Bezirk Oberfranken gehen wir mit dem Thema bereits seit längerem sehr offensiv um: Wir bilden seit Jahren unsere eigenen Fachkräfte aus. Nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in unseren Einrichtungen, wie den Landwirtschaftlichen Lehranstalten oder der Lehranstalt für Fischerei. Über Bewerbermangel kann der Bezirk Oberfranken nicht klagen. Das kommt nicht von ungefähr.

**BSZ Womit können Sie punkten?**

**DENZLER** Bei uns wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf groß geschrieben. Flexible Arbeitszeiten, umfangreiche Weiterbildungsangebote, die Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten oder die gute bauliche und technische Ausstattung führen dazu, dass wir aktuell keine Personalsorgen haben. Damit das so bleibt, betreiben wir aktiv Werbung, um Auszubildende und Beamtenanwärter an uns zu binden.

### „Rekrutierung in Schulen und Unis ist unumgänglich“

**BSZ Welche Tätigkeiten werden denn derzeit in den Bezirksverwaltung und den nachgeordneten Einrichtungen speziell nachgefragt, wo besteht besonderer Bedarf?**

**DENZLER** Besonderer Bedarf besteht in erster Linie in unserem Kerngeschäft, der Sozialverwaltung. Bedingt durch den demografischen Wandel, geänderte rechtliche Rahmenbedingungen und steigende Heimkosten – aber auch durch zusätzliche Aufgaben, etwa in der Abrechnung der Unterbringungskosten



Günther Denzler mit Michael Adlamme, Auszubildender in den Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Oberfranken.

FOTO PORSCH

für unbegleitete minderjährige Ausländer – ist der Personalbedarf gerade dort in den vergangenen Jahren stetig angestiegen. Steigende Fallzahlen in Oberfranken bedeuten auch mehr personellen Aufwand.

**BSZ Für welche Berufsgänge ist der Bezirk selbst Ausbilder und welche Experten muss er sich extern „dazukaufen“?**

**DENZLER** Wir bilden in verschiedenen Berufszweigen selbst aus und haben dafür unsere Experten alle in eigenen Haus. Im Bereich der Verwaltung bieten wir natürlich die klassische Angestelltenlaufbahn an. Für den Einstieg in die dritte Qualifikationsebene der Beamtenlaufbahn gibt es auch ein duales Studium mit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Hof. Zudem bilden wir im eigenen Haus und in unseren Einrichtungen Erzieher, Fischwirte und Fischwirtschaftsmeister, Fachinformatiker, Landwirte, Hauswirtschaftler und ab Oktober auch Diplom-Verwaltungsfachinformatiker aus. Sie sehen, so vielfältig wie die Aufgaben der Bayerischen Bezirke sind, so vielfältig ist

auch das Ausbildungsangebot.

**BSZ Unternehmen Sie bestimmte Rekrutierungsmaßnahmen, werben Sie für sich als Arbeitgeber in Schulen, Universitäten oder auf Messen?**

**DENZLER** Das ist heute unumgänglich. Wir präsentieren uns als attraktiver Arbeitgeber in den Schulen, auf Messen, in den Fachhochschulen und sind auch im Internet aktiv. Im Rahmen des Projekts Lernort Bezirk, das wir zusammen mit dem Bezirksjugendring entwickelt haben, laden wir gezielt Schulklassen zu uns in die Bezirksverwaltung ein und präsentieren ihnen an einem ganzen Tag unser breites Aufgabenfeld. So wollen wir den Jugendlichen den Bezirk als dritte kommunale Ebene näherbringen. Positiver Nebeneffekt ist auch, dass sie uns als möglichen Arbeitgeber kennenlernen.

**BSZ Ein Schlagwort ist ja auch die „Work-Life-Balance“ – was tut dahingehend der Bezirk für seine Beschäftigten?**

**DENZLER** Wie schon eingangs gesagt: Für den Bezirk Oberfranken ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

nicht nur ein Schlagwort, sondern ein zentrales Thema in unserer Personalentwicklung. Hier sind wir bayernweit vorne dran. Als einziger Bezirk haben wir bereits zum dritten Mal das Audit Beruf und Familie durchlaufen und sind Mitglied im Familienpakt Bayern. Die Anstrengungen in den Bereichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Work-Life-Balance reichen von flexiblen Arbeitszeiten, über eine Ferien-

### „Der krisensichere öffentliche Dienst reizt Leute wieder“

betreuung für Mitarbeiterkinder und Kind-kommt-mit-Tagen bis hin zu Teilzeitmodellen und Heimarbeitsplätzen. Ich bin fest davon überzeugt, dass in allen Behörden über kurz oder lang ein Umdenken stattfinden wird. Denn ohne diese Angebote wird es in Zukunft schwer werden, Fachkräfte zu binden.

**BSZ Hat es der Bezirk Oberfranken insgesamt etwas leichter, gute Leute**

**zu bekommen als etwa der Bezirk Oberbayern – weil hier der Arbeitsmarkt ja nicht ganz so brummt wie im Großraum München und die Lebenshaltungskosten niedriger sind?**

**DENZLER** In Oberfranken haben wir derzeit mit 3,4 Prozent die niedrigste Arbeitslosenquote seit Jahrzehnten. Wir sind froh, dass auch in Oberfranken inzwischen nahezu Vollbeschäftigung herrscht und der Arbeitsmarkt brummt. Daher ist der Unterschied zum Großraum München in diesem Bereich vielleicht gar nicht so groß. Was uns in Oberfranken zugute kommt, sind die niedrigeren Lebenshaltungskosten und die breite Bildungslandschaft, gerade im Bereich der öffentlichen Verwaltung. Beispielsweise möchte ich nur auf die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Hof verweisen. Wir bilden hier durch ein duales Studium heimatnah sehr guten Nachwuchs aus. Und ich habe den Eindruck, dass sich wieder mehr junge Menschen für den krisensicheren öffentlichen Dienst interessieren. Diese Chance will der Bezirk Oberfranken aktiv nutzen.

Interview: ANDRÉ PAUL

## Historisches Wohnhaus in Cadolzburg saniert

Mit einer symbolischen Scheckübergabe würdigte Mittelfrankens Bezirkstagspräsident Richard Bartsch die im vergangenen Jahr abgeschlossene Sanierung und Modernisierung eines denkmalgeschützten Gebäudes in Cadolzburg (Landkreis Fürth). Das frühere Wohnhaus wurde im Frühjahr 2016 als Hotel wieder eröffnet. Es stammt aus der Zeit um 1700. Mit einem Investitionsaufwand von rund 1,2 Millionen Euro konnte nicht nur das Gebäude erhalten werden. Ebenfalls bewahrt und in das neue Nutzungskonzept integriert wurden dessen historische Fachwerkkonstruktion und die Steinfassade. > E.B.

## Forschungsstelle in Uffenheim feiert Jubiläum

Seit nunmehr 35 Jahren widmet sich die in Uffenheim angesiedelte Forschungsstelle für fränkische Volksmusik der Sammlung und Erforschung der traditionellen Musik in Franken. Dieses Jubiläum wurde unlängst in der Stadthalle gefeiert. Die Forschungsstelle wurde 1981 als Einrichtung des Bezirks Mittelfranken ins Leben gerufen, sie wird mitgetragen von den Bezirken Oberfranken und Unterfranken. Im Laufe der Jahre entstand eines der größten Archive historischer Gebrauchsmusik in Bayern. Das Bemühen der Mitarbeiter der Forschungsstelle um deren Leiter Armin Griebel gilt nicht allein der musikalischen Überlieferung. Sie sehen Volksmusik auch als ein Mittel musikalischer Kommunikation, die das soziale Miteinander fördern und die Generationen verbinden kann. Kürzlich ging zudem das umfangreiche Archiv der Forschungsstelle online. > E.B.

## Seehofer kommt nach Ansbach zum Tag der Franken

Der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) kommt am Sonntag, 1. Juli 2018, nach Ansbach. Er folgt damit einer Einladung von Bezirkstagspräsident Richard Bartsch zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zum Tag der Franken. Dieser erinnert an die Gründung des Fränkischen Reichskreises am 2. Juli 1500. Das regionale Fest wird seit 2006 ausgetragen. > E.B.

Der Naturpark Bayerischer Wald ist zwar nicht so streng geschützt wie der Nationalpark-Teil, aber auch bedeutend

## Wichtiger Teil der Kulturlandschaftspflege

Allein schon das Wort Naturpark klingt so idyllisch und erholend wie Urlaub und es lässt an gemütliches Wandern in schöner grüner Landschaft unter Vogelgezwitscher und Froschquaken denken. Naturpark ist aber mehr. Dort gilt zwar im Gegensatz zu einem Nationalpark nicht der absolute Vorrang der Natur, aber Naturschutz und Landschaftspflege gehören wesentlich dazu. Im Naturpark darf auch der Mensch eine Rolle spielen und seinen Lebensraum nachhaltig wirtschaftlich nutzen – ob für Landwirtschaft, Gewerbe oder Tourismus.

Daneben ist es Aufgabe eines Naturparks, Umweltbildung zu betreiben. Daher gehört Regionalentwicklung im Naturpark zu den Kernaufgaben der Bezirke. Die niederbayerische Bezirksverordnung zum „Landschaftsschutzgebiet Innerer Bayerischer Wald“ war im Mai 1967 der Auslöser für die Gründung des Vereins „Naturpark Bayerischer Wald“. Nach 50 Jahren kann dieser als einer der ältesten deutschen Naturparke mit seinen Einrichtungen eine erfolgreiche Entwicklung für die Grenzregion zu Tschechien vorweisen.

Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich lobte bei einem Gespräch in Zwiesel den Vereinsvorsitzenden, Bezirksrat Heinrich Schmidt, und Geschäftsführer Hartwig Löffmann für ihr Engagement: „In den vergangenen Jahren haben Geschäftsführung und Verein für Kulturlandschaft, Umweltbildung und Tourismus in der Region Außerordentliches bewegt und umgesetzt.“

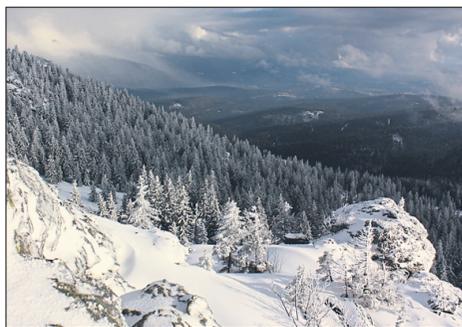
### Fläche von 278 000 Hektar

Bei seiner Gründung bildete den Kernbereich dieses Naturparks noch der geschlossene Waldgürtel im Altlandkreis Regen, entlang des Grenzkammes auf den Bayerwald-Bergen. Heute erstrecken sich direkt an der Grenze Rücken an Rücken die Nationalparke Bayerischer Wald und Böhmerwald (Sumava) und daran angrenzend beiderseits ein Landschaftsschutzgebiet. Der Naturpark auf einer Fläche von zirka 278 000 Hektar reicht jetzt in weite Teile der Landkreise Freyung-Grafenau, Deggen-dorf und Straubing-Bogen hinein.

Die höchste Erhebung ist mit knapp 1456 Metern der Große Arber, zugleich die Grenze zwischen Niederbayern und Oberpfalz. Die naturnahen Wälder der Grenzregion im Nationalpark und die historisch gewachsene Kulturlandschaft im angrenzenden Naturpark Bayerischer Wald bilden ein wichtiges Schutzgebiet für Flora, Fauna und Naturhaushalt in der einmalig vielfältigen Großlandschaft des Böhmerwaldmassivs.

Da im durchschnittlich zu 50 Prozent bewaldeten Naturpark alle Biototypen des Bayerwaldes vorkommen, ist ein breites Artenspektrum an Tieren und Pflanzen erhalten geblieben. Letzte Rückzugsgebiete finden hier Fischotter, Flussuferläufer und Flussperlmuscheln, Ungarischer Enzian, Dreispaltige Binse und seltene Orchideen-Arten.

Doch die Schutzfunktion ist das eine, die Regionalentwicklung das andere. Balance halten zwischen der Erhaltung der Natur und deren Erschließung für Wander- und vor allem Ski-Tourismus im Arber-Gebiet gehört zu den schwierigsten Aufgaben des Vereins und der Kommunen im Naturpark.



Typisch Bayerwald: raues Wetter am Arber.

FOTO BSZ

„NaturparkWelten“ nennt man hier fünf Ausstellungsebenen des Bayerisch-Böhmischen Infozentrums im alten Grenzbahnhof Bayerisch Eisenstein, in denen die Vielfalt des Naturparks die informativ und eindrucksvoll veranschaulicht wird. Dazu gehört eine interaktive Ausstellung zum Arber, die Geschichte des Skilaufens mit einem Skisimulator, die Geschichte des Eisenbahnbaus der Jahre 1872 bis 1877 und im Kellergewölbe die geheimnisvolle Welt der Fledermäuse. Neben einem Lokal gibt es ein Museumscafé und Restau-

rant, sowie Seminar- und Filmräume. Dieses Infozentrum und die „NaturparkWelten“ hat der Verein mit rund acht Millionen Euro und großer Eigenleistung geschaffen. Der Naturpark bietet in der Region nicht nur Arbeitsplätze und verdient Aufträge. Informationen über die Natur sind auch wichtig für den Tourismus. 2015 waren dort 35 000 Besucher, viele davon in Ausstellungen und Veranstaltungen des Vereins. Rund elf Millionen Euro flossen in die sechs Infozentren des Naturparks, der von Beiträgen der 89 Kommunen, vom Freistaat und Zuschüssen für Einzelprojekte finanziert wird.

„Rund 200 000 Euro aus Mitgliedsbeiträgen müssen wir jährlich drauflegen, damit bestehende Projekte und weitere notwendige Aufgaben umgesetzt werden kön-

nen“, erklärt Vereinsvorsitzender Schmidt: „Da ist für weitere Projekte leider kein Spielraum mehr.“ Schmidt hat daher beim Bezirkstagsrat eine Grundsicherung beantragt, um Planungssicherheit für Naturparke in Bayern zu erreichen. Bezirkstagspräsident Heinrich sagte zu, nach weiteren Möglichkeiten der Finanzierung zu suchen.

Heute zählt der Naturpark Bayerischer Wald zu den innovativsten in Deutschland. Das 2001 gebaute Verwaltungsgebäude „Sonnenhaus“ in Zwiesel ist eines der modernsten: Holzbauweise mit Solar-energienutzung. Aus aller Welt kamen Experten, um sich über das Konzept zu informieren. Auch das Netzwerk an Infostellen im Park, wie etwa an der Umweltstation in Viechtach gilt als vorbildlich. Geschäftsführer Löffmann betont: „Ohne die Arbeit vieler Ehrenamtlicher aus der Region wäre die Arbeit nicht zu leisten. Die kümmern sich nicht nur um Fledermäuse, sondern auch um die Wanderwege. Das dient nicht nur der Landschaftspflege, sondern auch dem Tourismus. Die Gäste erkunden nämlich die Ferienregion vorwiegend zu Fuß.“ > HANNES BURGER